

Dr. Ewald Stefan Pollok - Der III. Schlesische Aufstand als geplante und inspirierte Aktivität

Czwartek/Donnerstag, den 05. Maj/Mai 2011 um 20:03 Uhr (aus: www.silesia-schlesien.com)

Der III Schlesische Aufstand ist seit 90 Jahren Gegenstand von Analysen der Historiker. Wenn man die Ergebnisse der Untersuchungen und die Art auf welche sie durchgeführt wurden in Betracht zieht, dann kommt man zum Ergebnis, dass es eine politische und nicht **Geschichtliche** Feststellung ist und die Schlussfolgerungen viel zu wünschen übrig lassen.

Einer der „weißen“ Flecken ist die zu schwache Erkenntnis der materiellen Grundlage des Aufstands und der Umfang der militärischen Hilfe von Seite Polens.

Es ist einer Überlegung wert, weshalb im Mai 1921 Kämpfe in Schlesien ausbrachen. Frau Dr. Zyta Zarycka stellte in ihrem Buch fest: **Der hohe Grad der Industrialisierung Oberschlesiens war einer der Gründe, wohl der wichtigste, des Konflikts um seine staatliche Zugehörigkeit.**

Außerdem war die geopolitische Lage der Region sehr attraktiv, sie gab einerseits Einblick in das benachbarte Gebiet um Sosnowiec und Dabrowa G. („Zagłębie Dąbrowskie), und über das nahe gelegene Teschin in das Gebiet bei Ostrau und Karwin, andererseits über das Oppelner Schlesien bis zu dem Niederschlesischen Industriegebiet. Aus dem strategischen Gesichtspunkt war die Kontrolle über diese Region außerordentlich erwünscht.

Der Befehlshaber des III Aufstands, Oberst M. Mielzyński schrieb: **„Die Idee des Aufstands war also keine kurz dauernde bewaffnete Demonstration, aber ein allgemeiner Volkskrieg, welcher bis zum Endsieg geführt wird.“**

Im Sejm sprach der Abgeordnete Andrzej Wierzbicki von der Notwendigkeit der Einverleibung Oberschlesiens durch Polen, und unterstrich nachdrücklich die ökonomische Notwendigkeit der Annektierung dieses Gebietes.

Gleichzeitig stellte die polnische Delegation im Büro für Kongressarbeiten in Paris die Bedürfnisse ihres Landes so dar: *„Es gibt keine historischen, ethnografischen und kulturelle Argumente für so eine Führung der Grenzlinie. Sie ist nur aus Kommunikations-, Ökonomischen und strategischen Gründen für uns die optimale Lösung, obwohl sie andererseits das unzufriedene deutsche Element auf unserem Land dadurch stärkt, dass Uhrdeutsche und schon lange germanisierte Regionen annektiert werden“.*

Im Dezember 1918 fuhr eine Delegation der schlesischen Aktivisten nach Warschau um zu erfahren, auf was für eine Hilfe man rechnen kann, wenn der Aufstand ausbricht.

Pilsudski präziserte seinen Standpunkt - „ich gebe euch viertausend von meinem Besten, wenn es zum Aufstand kommt.“

Den Worten folgten Taten. Grundsteine der Kampforganisationen wurden durch die polnische Armee gelegt.

Die polnische Militärorganisation in Oberschlesien (POW) stütze sich auf die Zentren in Posen und Warschau und wurde finanziert durch die Oberste Führung der polnischen Armee und von der Naczelna Rada Ludowa in Posen.

POW wurde gestärkt durch polnischen Offizierskader. Dicht hinter der schlesischen Grenze, bei Sosnowiec, befand sich das Lager (im Volksmund „Konzentrationslager“ genannt), für demobilisierte und beurlaubte Soldaten der polnischen Armee.

Die höchsten militärischen Behörden der polnischen Armee repräsentierte Oberst Michał Żymierski. Aus Sosnowiec konnte man ohne Probleme Soldaten und Waffen ins Plebiszitzgelände und später für den Aufstand einschleusen.

Die oberste Führung der polnischen Militärorganisation Oberschlesiens (POW) wurde verstärkt durch zu diesem Zweck beurlaubte Offiziere aus der polnischen Armee. Nach dem Befehl des Kriegsministers konnte man aktive Soldaten beurlauben als Freiwillige, welche nach Oberschlesien eilten.

Im Destruktionsreferat dauerte eine pausenlose Anflut von Pionieren. Die meisten kamen aus dem IV Inspektorat der Armee aus der Region „DOGen. Posen“, u. A. aus dem 7ten Regiment.

Anfang Januar 1919 wurde die Entscheidung gefällt POW ins Leben zu rufen, um Schlesien durch militärische Gewalt zu erobern. Der Aufstand sollte ausbrechen, wenn die Mehrheit der Anhänger des Bleibens von Oberschlesien in Deutschland dafür stimmen würden. POW war der NRL (Naczelna Rada Ludowa) in Posen unterstellt, von welcher auch die finanziellen Mittel stammten. Die schlesische POW unterstand der Obersten Führung der Großpolnischen Armee und danach der Abteilung ND und der Abteilung des II Stabes der Militärführung in Warschau.

Die dringendste Aufgabe war das Ausarbeiten eines Plans des bewaffneten Aufstands.

In den Reihen des „Sokols“ (Falke) reifte der kühne Gedanke, einen bewaffneten Aufstand hervorzurufen und im Einverständnis mit Vertretern der POW sich für eine kämpferische Aktion zu entscheiden. Die Entscheidung fiel während einer Zusammenkunft der wichtigsten Aktivisten „Sokols“ in Posen am 18ten Oktober 1918.

Die Mitglieder der Abteilungen der POW waren bewaffnet mit Pistolen, Bomben, Petarden und sogar mit Nadeln, vergiftet mit Kurare.

Polen wollte Oberschlesien durch die Methode der vollendeten Tatsachen erobern.

Mitte April 1920 wurde in der Plebiszitsektion eine Plebiszitabteilung B für Oberschlesien eröffnet, die Leitung übernahm Leutnant T. Puszczyński, weitere Soldaten der Polnischen Armee waren engagiert. Im Laufe des Monats Dezember 1920 kamen zum Destruktionsreferat weitere Offiziere des polnischen Militärs hinzu.

Ab 1920 wurde POW und später CWF und DOP durch das Finanzministerium finanziert. Nach einigen Angaben, welche bestimmt nicht komplett sind, gab man nur in einem Monat 3 700 000 polnische Mark und 5 155 880 deutsche Mark aus. Das Destruktionsreferat erhielt vor dem Ausbruch des III Aufstands die Summe 130 190 m. Deutschmark für seinen Bedarf von der II Abteilung Stabs der Militärführung in Warschau, was durch Rechnungen dokumentiert wurde. Leutnant Baczyński und Hauptmann T. Puszczyński erarbeiteten in der Operationsabteilung des Stabs DOP einen Plan aufständischer Aktivitäten, Mitte Januar 1921, welcher am 13ten März 1921 aktualisiert wurde.

Im Jahresübergang 1920 auf 1921 dominierten Polen aus der polnischen Republik sowohl POW wie CWF. Fast alle führende Mitglieder der Organisation kamen aus dem polnischen Militär, wo sie hohe Stellungen einnahmen.

Schon Mitte Dezember 1920 bestellte die Destruktionsgruppe bei Hauptmann Kierzkowski Sprengmaterial. Das heißt, lange vor dem Plebiszit wurde eine bewaffnete Auseinandersetzung vorbereitet.

Man begann am 15ten Dezember das Verbindungsreferat zu bilden. Am Anfang lieferte die Plebiszitabteilung des II Stabs der Militärführung in Warschau, 10 Motorräder, 5 Lastwagen, 4 Personenautos und 20 Räder. Der Kriegsminister Kazimierz Sosnowski befahl dem Chef der Transportsektion des II Stabs der Militärführung in Warschau, 2 Kolonnen Personenwagen (je 2 Züge), 2 Abteilungen Motorräder (je 4 Züge), und eine Kolonne Lastwagen, welche 16 Wagen zählte, nach Krakau zu dirigieren für den Bedarf des Plebiszits. Außerdem teilte er 100 Räder zu.

Im Einverständnis mit dem Inspektor der Armee in Krakau legte man fest, dass die beste Lösung wäre, die 7. Telegrafische Kompanie aus Slonin, geführt von Leutnant Kubak an die schlesische Grenze zu verlegen. Die Soldaten wurden in ihren Einheiten beurlaubt, in Zivilsachen eingekleidet und in das Plebiszitgebiet eingeschleust.

Am 13ten März 1921, auf Befehl des Oberkommandos des polnischen Militärs, wurde in Krakau die Obere Führung der Operationsgruppe „Schlesien“ gebildet mit General Stanisław Szeptycki an der Spitze. Man rechnete mit der Möglichkeit einer bewaffneten Aktion des polnischen Militärs in Schlesien.

Am 24ten April 1921 zählte der Verbindungsdienst 68 Unteroffiziere und 515 Soldaten (Schützen) des WP.

Am 13ten Januar 1921 schrieb die Zeitung „Ostdeutsche Morgenpost“ in dem Artikel „Der polnische strategische Plan einer Aktion in Oberschlesien“:

„Während der Abstimmung im Plebiszit sollten die Abteilungen Telefondrähte durchschneiden, Post- und Telegrafische Ämter, Bahnhöfe und andere staatliche Einrichtungen besetzen, danach Brücken sprengen und jede Möglichkeit der Verständigung mit Deutschland verhindern. POW wurde verstärkt durch Schlägertrupps aus der regulären Armee und Oberschlesier, welche von der regulären Armee für das Plebiszit beurlaubt wurden. Vor der Ausfahrt nach Oberschlesien wurden sie im speziellen Lager bei Sosnowiec im Nahkampf geschult, im Sprengen von Bahngleisen... Die Übergabe von technischem Material erledigte die Leitung in Warschau.“

Der Artikel enthielt genaue Einzelheiten dieser destruktiven Aktivität. Er weckte Unruhe im Destruktionsreferat, man überlegte, woher diese geheimen Informationen stammen, ob eventuell in Sosnowiec ein Spion den Deutschen die Nachrichten überweist.

Spezielle Aktivitäten im Gebiet Oberschlesien während den Aufständen, wurden unternommen nach Inspirationen, kommend von der II Abteilung des Kriegsministeriums (MSWojsk.) in Warschau.

An der Aktion „Brücken“, in welcher Brücken, Fähren und teilweise Bahngleise zerstört werden sollten, nahmen 10 Offiziere, 9 Unterfährliche, 24 Unteroffiziere und 20 Schützen teil, Alle waren Soldaten des polnischen Militärs. Von den Resultaten der Operation Brücken (mostly) wurden die höchsten militärischen Führungen in Warschau informiert.

Nach dem Plebiszit intensivierte die Regierung die militärische Hilfe für POW Oberschlesiens.

„Die polnische Regierung, welche sich formell von der aufständischen Aktion distanzierte, erteilte eine reelle Unterstützung über den speziellen militärischen Stab in Krakau, unter der Führung von General Stanisław Szeptycki, welcher den Aufständischen u.A. 18 Kanonen und über 10.000 Karabiner überwies.“

Ende April, Anfang Mai 1921 wurden aus Polen große Mengen Waffen und Munition nach Oberschlesien geliefert. Den Aufständischen wurde zugestellt:

- 7 gepanzerte Züge,
- ungefähr 50 leichte Kanonen,
- 40 Tausend Karabiner,
- einige tausend kurzläufige Waffen, auch Munition für diese,
- 160 Last- und Personenwagen,
- 66 Tross Wagen,
- 250 Räder.

Außer der Ausrüstung zum direkten Kampf, wurde auch Geld, Lebensmittel, Medikamente und Kleidung geliefert. Summa summarum war es, nach unvollständigen Angaben, eine Hilfe im Wert von über 200 Millionen deutscher Mark.

An dem Aufstand nahmen neben 800 polnischen Offizieren auch 1300 Unteroffiziere und Kadetten wie auch 7000 Soldaten aus dem regulären Dienst teil. Es wäre hinzuzufügen, dass in dieser Zahl auch hochrangige Offiziere (Majore, Generäle) waren, welche die Aufstandslogistik führten.

Das polnische Militär unterhielt seine Magazine in einigen an der Grenze liegenden Ortschaften, so in: Strumien, Dziedzice, Bedzin, Sosnowiec, Niezdarze und Herby.

Den Kämpfen schlossen sich auch Kadetten aus zwei Militärschulen an, aus Lemberg und Modlin. Es meldeten sich 120 Kadetten, aus welcher 12 in die Gruppe für Destruktion überwiesen wurden.

Man darf nicht vergessen, dass die Aufständischen 18 Panzerzüge aus Polen bekamen. Noch während der Zeit vor dem Plebiszit schickte das polnische Militär zwei Panzerzüge: "Pilsudczyk" und "Wilk" (Wolf) nach Krakau, wo sie in Kampfbereitschaft standen.

Die Verbindung wurde durch spezialisierte Formationen und Geräte des Militärs unterhalten.

Es kamen gegen 500 Freiwillige aus Warschau. Neben Warschau war auch Kielce mit 400, aus den lodzker Gebieten 400 und aus Czenstochau nahmen mehrere organisierte Gruppen Jugendlicher teil. Mehrere Hundert Studenten der Lemberker Universität und des Polytechnikums verstärkten die Reihen der Aufständischen. Im III Aufstand nahmen auch viele Studenten aus Posen teil. Aus dem Krakauer Kreis führen ungefähr 1000 Willige zum Kampf. Aus ganz Polen kamen ab den Jahren 1919/1920 Freiwillige nach Oberschlesien. Es waren vor allem Mitglieder aus dem akademischen und militaristischen Umfeld. Sie spielten eine wichtige Rolle in der polnischen Plebiszitkampagne, aber auch in der polnischen Militärorganisation Oberschlesiens (POW), wo sie ohne Zweifel zu den Mitorganisatoren und nicht selten Befehlshabern gehörten. Ignacy Mielzynski, der Bruder von Maciej, Befehlshaber des Aufstandes im August 1919, hat sich als Freiwilliger mit 300 Mann in Sosnowiec gemeldet, wo sich direkt hinter der Grenze Soldaten und Offiziere des polnischen Militärs sammelten um in den Aufständen mitzuwirken.

Nach heutigen polnischen Untersuchungen kann man die genaue Anzahl der Freiwilligen aus Polen, welche bei den Aufständen mitwirkten, nicht genau beziffern. Wir wissen auch nicht, wie viele Personen wirklich während der Aufstände kämpften. Man schreibt: von 20 - 60 Tausend. Ein wirklich großer Unterschied. Wenn man auch nicht weiß, wie viele Schlesier dabei waren, kann man schwerlich sagen das es ein durch Schlesier organisierter Aufstand war.

Als man die Arbeiten bei dem Plan des III Aufstandes abgeschlossen hatte, wurde er von M. Mielzynski am 22. April 1921 bestätigt und als Befehl herausgegeben. Gleichzeitig legte er diesen Plan persönlich dem General Sosnowski in Warschau vor, der ihn nach einer genauen Analyse dem General Sikorski im Generalstab des polnischen Militärs überreichte. Zusätzlich hat Mielzynski den

General Niessel aus der französischen Militärmission in Warschau mit diesem Plan bekannt gemacht. H. Jedruszczak schreibt, dass "es nicht ausgeschlossen blieb, dass der Polen gegenüber freundlich eingestellte General Le Rond ein Mitautor dieses Entschlusses war", während der persönliche Sekretär von Korfanty, Dr. W. Dabrowski in seinen Erinnerungen hervorhob: "Dass Le Rond vom Aufstand wusste und ihn befürwortete".

Am 28. April 1921 hat sich die Führung der Plebiszitverteidigung versammelt und beschlossen, dass der Aufstand in der Nacht vom 2. zum 3. Mai ausbricht. Die Ergebnisse dieser Versammlung wurden den höchsten polnischen politischen und militärischen Vertretern mitgeteilt.

Wenn man die Struktur der aufständischen Kräfte studiert, kann man leicht feststellen, dass alle leitenden Stellen durch Offiziere des polnischen Militärs besetzt waren.

Auch die Kommandozentrale der Plebiszitverteidigung war fast ganz durch Offiziere des polnischen Militärs geführt. In 10 Untergruppen waren nur polnische Offiziere die Kommandanten.

Am 25. April fuhr Oberstleutnant Mielzynski nach Warschau, um beim Minister für militärische Angelegenheiten und dem Chef des Generalstabes der polnischen Armee die Annahmen für den Aufstandsplan vorzustellen.

Am 1. 5. 1921, im Gespräch zwischen dem polnischen Präsidenten Witos und Korfanty sagte letzterer, dass wir zum Anfang um 4 Millionen deutscher Mark benötigen wie auch Verpflegung. Er sagte zusätzlich dass er beim letzten Treffen mit General Le Ronde die Situation besprochen habe und der ihm versprach, die deutsche Grenze stark zu besetzen und abzuriegeln.

Am 2. Mai ließ Witos Korfanty wissen, dass das Geld durch Major Abraham gebracht wird, zusätzlich noch erhält Korfanty aus Posen 3000 Mauser und 2.000.000 Munition wie auch 6 Panzerwagen.

Korfanty: Das Wichtigste wäre, dass auf Polen kein Schatten wegen Unterstützung des Aufstandes fällt.

In der Doktorarbeit "Carl Ulitzka 1873 - 1953" von Guido Hitze lesen wir: "Es ist zweifellos, dass der III Aufstand eine von außen hereingetragene Militäroperation war." Professor Dr. hab. Wieslaw Lesiuk hat diese Arbeit als "sehr gut mit Auszeichnung" benotet. Ich war in Sankt Augustin bei Bonn (2002) wo während der Diskussion über das Buch des H. Hitze und unseres Gespräches Prof. Lesiuk feststellte, dass er die Thesen des Autors teile. Prof. Lesiuk war einer der beiden Rezensenten dieser Arbeit.

Der schlesische Landtag hat am 20. April 2009 das "Korfanty-Jahr" inauguriert, wo im Laufe der Feierlichkeiten Dr. hab. Zygmunt Wozniczka in seinem Referat suggerierte, dass das polnische Militär zusammen mit der Regierung die antreibende und ausführende Kraft des Aufstandes war. Etwas später hat Wozniczka in einem Interview für die Zeitung "Gazeta Wyborcza" gesagt: "Der dritte Aufstand mit den größten Ausmaßen und nach dem für Polen ungünstigen Ausgang des Plebiszites war ein polnischer Aufstand in Schlesien, aber nicht ein schlesischer Aufstand". Das war die professionelle Arbeit des polnischen Geheimdienstes. Ausgenutzt wurden die polnischen Neigungen eines Teiles der Schlesier um ein Stück des Deutschen Reiches abzutrennen und an Polen anzugliedern.

Ein Großteil der Literatur gebraucht die Phrasen von dem Kampf um die nationale Freiheit, um die Befreiung aus der deutschen Herrschaft und ein Aufbäumen des schlesischen Volkes. Vergisst aber, dass schon 1918 der "Sokol" (Falke) wie auch 1919 die Polnische Militärorganisation Oberschlesiens und Delegierte aus Schlesien bei Pilsudzki 1918 und 1919 die Frage stellten, wie viel er für den Ausbruch eines Aufstandes gibt? Also waren diese Kämpfe schon Jahre früher geplant, von einem Aufbäumen der schlesischen Bevölkerung kann keine Rede sein. Eventuell war das der Fall bei einem kleinen Teil der Bevölkerung welche Polnisch dachte.

Wie aber sahen die Schlesier faktisch in der deutschen und polnischen Terminologie aus? Es spricht für sich, wenn die Deutschen von einem "Mischvolk", von "Menschen zwischen den Grenzen", einer "Zwischenschicht" oder "schwebendem Volkstum" sprachen. Die Polen sprachen von "ethnischen Polen", "biologischen Polen", "halben Deutschen", „Renegaten“, "völkisch Verdächtigen“, „Rumtreibern“, „völkisch Ambivalenten“, „Neutralen“, „völkisch Gleichgültigen“, „Zwittern“, „Menschen ohne völkischer Seele“ oder „polnischen Elsässern.“ Und plötzlich wollte diese Gruppe durch Kampf nach Polen?

Es freut aber, dass von manchen **mutigen**, polnischen Historikern, jetzt nach vielen Jahren das eigentliche Bild der Kämpfe 1921 in Schlesien gezeichnet wird.

Die in der polnischen Historiographie gebrauchte Bezeichnung "Schlesischer Aufstand" ist falsch. Daraus ließe sich schließen, dass die Schlesier sich eines ausgedachten Eindringlings oder Besetzers erwehrten. Dabei ging es in Wirklichkeit um die Abtrennung eines Teiles einer Region in Deutschland und deren Anschluss an ein anders Land Polen. Zusätzlich war das, wie ich hier darstellte,

ein bewaffneter Eingriff. Und es ist nicht von Bedeutung ob er rechtens war oder nicht. Man sollte auf dieses Problem **als Historiker schauen**, nicht als Politiker. (Übersetzt: A. Goly u.a.)

(Vortrag den Dr. Pollok am 14.04. auf einer geschichtlichen Konferenz auf der UNI Oppeln gehalten hat)